

Wo heute der Geist noch weht

Katechetinnen-Fortbildung mit Pfarrer Franz Kuhn

Seit dem Pfingstfest, an dem die Jüngerinnen und Jünger Jesu mit dem Heiligen Geist beseeht wurden, sind ca. 1970 Jahre verstrichen. Und in diesen langen Jahren, so scheint es heute, ist die Taube des Heiligen Geistes zunehmend flügellos geworden. Sind die Kirchen und christlichen Gemeinschaften bald von allen «guten Geistern» verlassen? Ein beherztes und entschiedenes «Nein» ist die Antwort von Franz Kuhn, ehemaliger Pfarrer der Dreifaltigkeitskirche in Bern.

Franz Kuhn weilte kürzlich im BZB Burgbühl zu Gast. Im Rahmen der Fortbildungsveranstaltungen, die jedes Jahr von der Deutschschweizerischen Katechetischen Arbeitsstelle organisiert werden, hat er über ein Thema referiert, das angesichts der sinkenden Beteiligung am kirchlichen Leben vielen am Herzen liegt. Von einem Bankrott der Kirche und von Resignation will der dynamische Jungrentner aber nichts wissen. Bis vor vier Monaten leitete Franz Kuhn während sechzehn Jahren die Pfarrei Dreifaltigkeit in Bern. Beispiele und Ereignisse weiss er aus dieser langen Zeit unzählige zu berichten, in denen seiner Meinung nach der Heilige Geist mitgewirkt hat. Und während er so ins Erzählen kommt und aus dem Vollen schöpft, kann man sich als Zuhörer kaum seiner Begeisterung entziehen.

Dabei ist Kuhns Botschaft weder reisserisch noch naiv optimistisch: «Selbstverständlich wirkt der Heilige Geist auch heute, aber nicht so plakativ und mit spektakulären Wundern, wie wir es vielleicht gerne hätten.» So wie der Prophet Elias in einem leisen Säuseln und nicht in grossen Naturereignissen Gott entdeckte, so zeigt sich auch heute der Geist im Unscheinbaren, Alltäglichen. «Der Gott umgibt uns wie die Luft.» Um uns dessen be-



Franz Kuhn: «... den Mut haben, nach dem Geist zu suchen.»

269

wusst zu werden, müssen wir aber «den Mut haben, in einfachen Zeichen, in der Kirchengeschichte und in dem, was um uns geschieht» nach ihm zu suchen.

«Die Drogenszene vor der Dreifaltigkeitskirche hat in unserer Pfarrei vieles in Gang gebracht.» Plötzlich entsteht eine Gassenküche, werden Elend und Not gelindert statt kopfschüttelnd an den Pranger gestellt. Ein Wink des Geistes? Franz Kuhn hätte ohne weiteres den ganzen Abend füllen können mit Beispielen und eigenen Erlebnissen. Aber das würde nicht zu ihm passen: «Ich habe den Geist nicht gepachtet», meint er bescheiden und wartet im Weiteren mit einer eindrücklichen Auslegung des katholischen Katechismus auf. Dort wird nicht in für Laien unverständlichen Sätzen über den Geist nachgedacht, sondern es werden die Sinnbilder des Heiligen Geistes beschrieben. Etwa im Wasser, im Feuer oder in der Salbung wird der Geist zu etwas leibhaftig Erfahrbarem.

Mit dieser Veranstaltung eröffnete Franz Kuhn den Reigen der diesjährigen obligatorischen Fortbildungsveranstaltungen für die katholischen Katechetinnen und Katecheten. In diesem Schuljahr wird an fünf Abenden dem Kern des christlichen Glaubens nachgegangen. Als Nächstes folgt am 3. November ein Abend mit Horst von der Bey, über die Kommunikation innerhalb der Kirche unter die Lupe nimmt. Prof. Johannes Brantschen zum Thema «Sterben, Tod und Trauer», Prof. Hermann Venetz zu den biblischen Auferstehungsberichten und Alexander Schroeter zu einigen brennenden ethischen Fragen von heute, werden im Winter und Frühjahr 2000 folgen.

Etwas «theologische Nahrung» also für die Katechetinnen und Katecheten, die im rasanten Schulalltag oft kaum die Möglichkeit haben, sich mit den Fragen des Glaubens auseinanderzusetzen, über den sie ja mit ihren Schülerinnen und Schülern ins Gespräch kommen.

ast